Redaktion : Antworten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **29 (1953-1954)**

Heft 4

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Einheit macht die Stärke, die Ordnung verschafft die Einheit, die Disziplin führt die Ordnung herbei, ohne Disziplin und Ordnung ist kein Erfolg möglich.
General Jomini (1779—1869)

ab. Die Patrouillen melden, wo und wann sie den Feind getroffen haben, wie stark er anscheinend und wie zusammengesetzt er ist, sowie was er tut.»

«Marschiert ein Gegner vor unserer Front auf oder stehen wir bereits mit ihm im Kampfe, so kann sich die Notwendigkeit ergeben, gewaltsam aufzuklären. Diese Aufklärung nimmt die Form eines Handstreichs an, dessen Aufgabe es ist, die Lage in einem bestimmten Abschnitt festzustellen und Gefangene zurückzubringen.»

Soviel aus den «Vorschriften über die Truppenführung». In unsern Betrachtungen beschränken wir uns auf die *Nahaufklärung* und die *Gefechtsaufklärung* im Rahmen der Infanterie und ausgeführt durch Patrouillen.

Nahaufklärung und Gefechtsaufklärung

Vor allen Dingen müssen die Aufklärungsorgane einen klaren, eindeutigen Auftrag erhalten. Der Befehl hiezu umfaßt, wie jeder andere militärische Befehl, folgende Punkte:

Die Orientierung muß gründlich sein, da es den Vorgesetzten nicht mehr möglich sein wird, Unterführer und Truppe zu beeinflussen, zu führen. Sie umfaßt alles Wissenswerte über die Lage beim Feind und der eigenen Truppe (Minenfelder) und soll auf diese Weise den Aufklärungsorganen ihren Schritt ins Ungewisse erleichtern. In jedem Fall muß aber eindeutig festgestellt werden, ob und wo sich eventuell die Lage inzwischen verändert haben kann.

Zur Orientierung gehört ferner eine kurze Beurteilung des Geländes an Hand der Karte, wobei der Chef den Unterführer auf Besonderheiten aufmerksam macht, die für die Ausführung der Patrouille von Bedeutung sein können.

Die Absicht des Vorgesetzten ergibt sich aus einer *kurzen* Lagebeurteilung mit dem Führer der Aufklärungs-Patrouille. Es wird festgehalten, was im Rahmen des Ganzen noch unsicher und deshalb *aufzuklären* ist.

Funker Hans Frischknecht, Sieger im Altdorfer-Militärwettmarsch 1953 (ATP)

Hier wird der Patrouillenführer auch darüber orientiert, was der Chef während der Abwesenheit der Patrouille zu tun beabsichtigt. Jedermann muß wissen, um was es geht! Nur so ist es möglich, neben dem eigentlichen Auftrag alles das zu erkennen, was für das Ganze von Interesse ist.

Der Auftrag muß dem Patrouillenführer schon aus der Art und Weise, wie die Absicht geschildert wird, verständlich werden. Er wird anschließend vom Chef klar und möglichst einfach formuliert. *Was will man wissen?*

Je einfacher der Auftrag, desto größer sind die Chancen für die richtige Ausführung. Eindeutig befohlen wird ferner, wie, wann und wohin gemeldet werden muß, wann und wohin die Patrouille zurückzukehren hat.

Aus der Absicht und dem Auftrag soll der Patrouillenführer auch die nötigen Hinweise auf sein Verhalten entnehmen können. Er muß zum Beispiel wissen,

— ob er kämpfen darf, bzw. soll, oder nicht;
— ob er sich dem Gegner zeigen darf, oder ob es wichtig ist, daß er *nicht* gesehen wird;
— ob ihm ein bestimmter Weg vorgeschrieben ist oder ob er sich an das günstigste Gelände halten kann;
— ob es eilt oder nicht.

Im übrigen ist der Patrouille möglichst große Bewegungsfreiheit zu lassen. Es ist zweckmäßig, die ganze Patrouille zu orientieren, damit jeder Mann den Auftrag genau kennt. (Ausfälle.)

Die Aufklärungs-Patrouille

Bestand, Organisation und Ausrüstung der Patrouille richten sich nach dem Auftrag (Entfernung, Dauer und Umfang), nach den Geländeverhältnissen und der voraussichtlichen Anzahl der abzusendenden Meldungen und Uebermittlungsmöglichkeiten.

Als Angehörige solcher Patrouillen kommen nur die *geistig und körperlich tüchtigsten Leute* in Frage. Sie müssen schlau, reaktionsfähig und voller Phantasie sein. Je beweglicher die Patrouille, um so leistungsfähiger ist sie. Zahlenmäßig zu starke Patrouillen werden unbeweglich und werden vom Feinde eher erkannt als eine Handvoll gerissener Leute.

Zu berücksichtigen ist namentlich (sofern kein Funkgerät zur Verfügung steht), daß jede zurückgehende Meldung mindestens einen Mann absorbiert. Je größer also der Auftrag an Umfang und Dauer, desto mehr Leute muß man haben. Zudem darf die Ausführung des Auftrages nicht durch geringfügige Verluste in Frage gestellt werden.

Leichte *Ausrüstung* fördert die Beweglichkeit. Bei schlechtem Wetter und im Winter ist aber darauf Rücksicht zu nehmen, daß Patrouillen oft gezwungen sind, stundenlang irgendwo still zu liegen, zu beobachten, oder sich auf diese Weise der Feindsicht zu entziehen.

Als *Waffe* eignet sich besonders die Maschinenpistole, während der Patrouille höchstens *ein* Leichtes Maschinengewehr nützlich sein wird (Gewicht, Lärm), das nur dann zum Einsatz kommt, wenn die Patrouille gezwungen ist, zu ihrem Schutz das Feuer auf größere Distanz zu eröffnen.

Die Technik des Aufklärens

Ein starres Schema kann und soll nicht aufgestellt werden. Jede Aufgabe wird immer wieder ihre Besonderheiten aufweisen. Trotzdem gibt es einige allgemein gültige Regeln, die nicht außer acht gelassen werden dürfen.

Vor allem muß der Patrouillenführer einen Plan für sein Vorgehen haben, auch wenn er noch so einfach ist. Er muß wissen, was er will!

Man sollte im Soldatenstande keinen Offizier avancieren, bevor man versichert wäre, daß er die nötige Fähigkeit, die ein höherer Grad erfordert, besäße...
General Warnery (1720—1786)

Entscheidend ist dabei, zu welcher Tageszeit und unter was für Witterungsverhältnissen die Patrouille arbeiten muß (Sicht).

Bei Nacht oder Nebel ist sie weniger an gedeckte Anmarschwege gebunden, dafür sind die Sichtverhältnisse eingeschränkt. Deshalb wird mit der Karte und entsprechend dem Auftrag eine *Marschroute* festgelegt.

Die Patrouille in Gruppenstärke wird gleich zu Beginn in ein bis drei Späher- und einen Deckungstrupp aufgeteilt, die in Sichtweite voneinander und möglichst gedeckt vorgehen. Die Dringlichkeit des Auftrages bestimmt den Grad der Vorsicht, das heißt, ob die Späher einen neuen Geländeabschnitt erst dann betreten, wenn der Deckungstrupp in der Lage ist, ihren Schutz zu übernehmen.

Innerhalb der Patrouille sind die Funktionen so aufzuteilen, daß die Beobachtung in jeder Richtung gewährleistet ist.

Funkgeräte gehören in den Deckungstrupp.

Für den Fall, daß die Patrouille versprengt werden könnte, werden *auf dem Marsch* abschnittweise Sammelpunkte bestimmt und jedem Mann *gezeigt.* (Fortsetzung folgt.)

REDAKTION — ANTWORTEN — ANTWORTEN!

F. J. in B. Sie zollen Feldweibel Oberhänsli Beifall für seine Ausführungen im Artikel «Feldweibel — kriegsmäßig». Namentlich kritisieren Sie die Tatsache, daß der auch in Friedenszeiten kriegsmäßig sich verhaltende Feldweibel bei seinen Vorgesetzten dafür oft kein Verständnis findet. Machen andere Kameraden ähnliche Erfahrungen?

G. M. in O. Gewiß, der Redaktor hat die neue Zeitschrift des Schweizerischen Feldweibel-Verbandes ebenfalls erhalten. Was er dazu sagen soll? Nun, sie ist zweifelsohne gut aufgemacht, aber entgegen dem bundesrätlichen Geleitwort, wagt er die «Notwendigkeit» eines solchen Organs leise zu bezweifeln. Das gilt vorab aber auch im Hinblick auf den Feldweibel-Verband. Der SUOV ist die große Organisation aller Unteroffiziere — eingeschlossen die Feldweibel. Es trägt nicht unbedingt zur Stärke des Unteroffiziers-Verbandes und des Korpsgeistes bei, wenn einige Angehörige bestimmter Grade glauben, ohne Sonderzüglein nicht mehr auszukommen.

A. G. in B. Herzlichen Glückwunsch für Deine prächtige Werbearbeit. An einem Stammtisch-Abend Deiner Sektion hast Du gleich sechs neue Abonnenten für unsere Zeitschrift geworben. Dein Beispiel möge hoffentlich bei vielen andern Kameraden in den Sektionen des SUOV Nachahmung finden. Besten Dank.

W. Sch. in B. Da kann der Redaktor mit dem «Splitterer» in der «National-Zeitung» ebenfalls nur empört ausrufen: «Jetzt aber schlägt's 13!». Müssen denn diese hohen Herren in Korea ums Verworgen dafür sorgen, daß sie und ihre Funktion in der Heimat nicht ernst genommen werden? Diese Maskierung mit amerikanischen Uniformen und Gradabzeichen verdient mit aller Schärfe gebrandmarkt zu werden. Der Stoff für Stammtischgespräche geht nicht aus!